

## GOTT DANKEN SOWOHL FÜR DIE WÜSTENWANDERUNG ALS AUCH FÜR DEN SEGEN

Predigt am Erntedankfest 5. Mose 8, 7-18



*<sup>7</sup>Denn der Herr, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe, die aus den Bergen und in den Auen fließen, <sup>8</sup>ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, <sup>9</sup>ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust. <sup>10</sup>Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den Herrn, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat. <sup>11</sup>So hüte dich nun davor, den Herrn, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. <sup>12</sup>Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst <sup>13</sup>und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, <sup>14</sup>dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den Herrn, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, <sup>15</sup>und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen <sup>16</sup>und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohlthäte. <sup>17</sup>Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. <sup>18</sup>Sondern gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.*

In der Kathedrale von Chartres in Frankreich stehen die alttestamentlichen Propheten Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel wie große Riesen in der Mitte der Kirche. Auf deren Schultern kann man dann bei genaueren Hingucken die viel kleineren Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes sehen, die wie Zwerge auf den Schultern der Propheten stehen. Der Künstler wollte damit deutlich machen, dass die Evangelisten nicht für sich allein stehen können, sondern in eine Heilsgeschichte Gottes eingebettet sind. Ohne diese Geschichte würden sie gar nicht existieren. Wenn das schon bei den Evangelisten der Fall war, wie viel mehr bei uns, die wir im hier und jetzt existieren. Normalerweise denken wir Menschen, dass unser Leben im hier und jetzt das Maßstab für alles ist. Wir denken dabei, dass unser Lebensstil im hier und jetzt Normalfall ist für alle Menschen. Aber das stimmt nicht. Es gab Zeiten, wo es ganz anders war. Es gab nicht nur gute Zeiten, sondern auch schlechte Zeiten. Und gerade in schlechten Zeiten haben Menschen durch bittere Tränen, die Fundamente für unsere Zukunft gelegt. Und deshalb können wir heute leben. Ja, wir modernen Menschen sind nicht unbedingt die wichtigsten und klügsten aller Zeiten, sondern wir haben immer Menschen auf deren Schultern wir stehen und denen wir unseren Dank schuldig sind. Es gab Menschen vor uns, die für uns gearbeitet haben. Menschen, die uns geprägt und beeinflusst haben.. Es ist aber nicht nur wichtig, dass wir die Generationen und die Zeiten vor uns achten und respektieren. Viel wichtiger als das ist es, dass wir die Geschichte nach und vor uns als Gottes Geschichte mit uns Menschen sehen. Gott wollte uns Menschen und hat uns deshalb gemacht! Gott hat uns auch viele Menschen zur Seite gestellt, sodass wir heute das sind, was wir sind. Es ist Gottes Geschichte mit uns! Diese Geschichte mit allen Höhen und Tiefen gehört nicht uns, sondern Gott. Bevor das Volk Israel in das gelobte Land ging und die wunderbaren Früchte in diesem Land genießen durften, sollten sie genau daran erinnert werden. Und genau zu diesem Zweck hielt Moses eine lange Rede. Dabei wollte Mose in die Geschichte schauen und das Volk Israel daran erinnern, dass Gott in der Vergangenheit bei ihnen war. Sowohl in guten- als auch in schlechten Zeiten. Was mit Israel passiert war, war nicht bloß Zufall. Nein, Gott war es, der die Israeliten durch die Wüste geführt hat. Gott war es, der alles so bestimmt hat und es immer noch tut.

Heute feiern wir das Erntedankfest. Und das Erntedankfest dient dazu, dass wir genau das tun, was das Volk Israel getan hat. Nämlich: Wir schauen zurück auf das, was passiert ist. Wir danken Gott, dass er uns so gemacht hat, wie wir heute sind. Wir danken Gott auch dafür, dass er uns aus vielen gefährlichen Situationen gerettet und bewahrt hat. Wir danken auch für unsere Eltern und Vorfahren. Wir danken dafür, dass Gott für uns gesorgt hat,

sodass wir leben konnten. Aber wir wollen nicht nur an die guten Dinge, sondern auch an die schlechten Dinge denken. Als Mose mit dem Volk Israel sprach, schien es ihm besonders wichtig an diese schlechten Seiten der Geschichte zu erinnern. Ganz bewusst wollte Moses die Wüstenwanderung hervorheben. Da gab es ja viele gefährliche Sachen, wie Schlangen und Skorpione- Es gab auch Hungersnot und Durst. Für die Israeliten war es bestimmt nicht immer leicht an diese Dinge zu denken. Das lag nicht nur daran, dass es schwere Zeiten gab. Es lag auch daran, dass die Israeliten ja immer wieder durch ihre eigene Schuld in diese schreckliche Situation gekommen waren. Daran sollten sie sich erinnern, damit sie nicht den gleichen Fehler wieder machen würden. An diesem Erntedankfest wollen wir genau das tun und in die Geschichte gehen. Wir merken dabei, dass auch bei uns die Schuld, ein Teil von der Wirklichkeit heute ist. Wir können sowohl im persönlichen Leben als auch in der großen Geschichte der Völker immer wieder erkennen, dass es Fehler, Versäumnisse und große Schuld gab. Diese Dinge ragen in die Gegenwart hinein und bestimmen die Gegenwart. Manchmal scheint die Geschichte eine erdrückende Macht zu haben, die man nicht mehr ändern kann. Wir können nicht einfach sagen: „Das war die Vergangenheit und gilt deshalb nicht mehr für heute!“ Menschen, die im unheilvollen und ungerechten Krieg gestorben sind, kann man nicht einfach zurückholen. Sie sind für immer weg. Auch diesen erdrückenden Teil der Geschichte dürfen wir uns nicht ersparen. Ein jeder von uns hat seine Wüstenwanderung gemacht. Ein jeder von uns seine Schuld. Ein jeder von uns die schrecklichen Fehler, die bis heute noch wie ein großer Berg vor den Füße steht und der die Zukunft versperrt.

Die Israeliten kannten diese Zeiten. Sie erinnerten sich an die Wüstenwanderung, wo es nichts als Sand gab. Kein Wasser und kein Essen. Und in solchen Zeiten war klar, dass der Tod vor der Tür stand. Aber gerade in solchen Zeiten wurde dann immer wieder deutlich, dass Gott die Menschen nicht für sich allein ließ. Nein, Gott war immer derjenige, der in die Geschichte der Menschen eingetreten ist. Als die Menschen aus Hochmut und stolz entschieden hatten, dass es Gott nicht mehr geben würde und sie sich deshalb andere Götter machten, hat er das zunächst zugelassen. Obwohl er den Menschen diese Freiheit gab, hat er sie aber nicht für immer die Folgen ihre Fehler tragen lassen, sondern er hat sich in die Geschichte eingemischt und hat die Menschen deshalb von sich selbst gerettet. Einmal hat Gott auf wunderbare Weise Manna vom Himmel regnen lassen. Das Volk Israel sollte auch diese wunderbare Rettung in der Wüste für immer behalten und davon reden. Aber sie sollten nicht nur von dem Brot reden, das vom Himmel kam, sondern sie sollten sich daran erinnern, dass der Mensch nicht nur Brot zum Überleben braucht, sondern vor allen Dingen den Geber des Brotes. Wir Menschen brauchen Gott. In Nähe von Gott hat sich das Herz des Menschen geöffnet. In der Beziehung zu Gott konnte er nur seinen Sinn verstehen. In Blick auf Gott war nur klar, dass der Mensch auch in der Krise und in Notzeiten einen Sinn und eine Zukunft hat. Gott wollte und Gott will eine Beziehung mit uns Menschen. Und Gott will das nicht nur, wenn es uns gut geht, aber auch in Krisenzeiten. Auch dann, wenn unser Weg wie eine Wüste ist und wir keine Hoffnung mehr erkennen können. Gott will dann bei uns sein. Und nur so können wir von uns selbst frei werden und das große Bild der Weltgeschichte verstehen. Gott will ein Teil unserer Geschichte werden. So war es schon im Garten Eden als Gott mit Adam und Eva spazieren gegangen ist. Und so ist es bis heute noch geblieben. Gott will bei dir sein. Und er will aus dem, wo keine Hoffnung ist, etwas Neues schaffen! Wir dürfen also mit unserer ganzen verhängnisvollen und hoffnungslosen Geschichte vor Gott stehen. Vor Gott rufen! Sogar vor Gott weinen! Sogar schreien...Solange wir diese Dinge vor ihm tun und nicht nur bei uns bleiben. Denn es könnte sonst passieren, dass wir wie die Israeliten in unserem Wohlstand und mit vollen Bäuchen vergessen, dass wir überhaupt Gott brauchen. Das wäre dann erst recht eine Wüstenwanderung. Eine Wüstenwanderung ohne Gott. Ohne Gebet! Ohne Sinn!

Die Apostel Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle von Jesus Christus das wahre Brot des Lebens gesprochen. Jesus war es, der die ganzen gebrochenen Beziehungen der Menschen geheilt hat. Er ist es, der uns lehrt beten: „Vater!“ Er ist es, der uns mit schöpferischer Kraft zuspricht. „Das ist mein Leib...für dich“ und „Das ist mein Blut...für dich!“ Das ist dein Gott für dich! Und nicht nur dein Gott **für** dich sondern dein Gott **mit** dir! Amen.